Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 283. **Dienstag den 4. Dezember 1894.** **XII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die gehässigen Angriffe auf den Staatssekretär und zwei der verdientesten Räthe des Auswärtigen Amtes sind jetzt soweit gegangen, daß die Richtigkeit einer eidlichen Aussage des Frhrn. v. Marschall im Prozeß Kleser angezweifelt, und daß angedeutet wird, der Zeuge habe es bei Wiedergabe des Inhalts eines Briefes an der nöthigen gewissenhaften Vorsicht fehlen lassen. Die Aussage lautete, wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, nach dem stenographisch aufgenommenen Wortlaute wie folgt: „Einen weiteren Schritt hat der Reichskanzler gethan nach vorheriger Rücksprache mit mir. Ich kann darüber Mittheilung machen, weil Graf von Caprivi mir das später erzählt hat. Er hat sich Herrn Dr. Wichert kommen lassen, der Vorstand des Zentralvereins der Presse ist, und hat ihm gesagt, er möge doch Herrn Trojan darauf aufmerksam machen, daß diese Angriffe unbegründet seien, daß insbesondere in dem einen Falle der Geh. Leg.-Rath v. Holstein die direkt entgegengesetzte Haltung von der im „Kladderadatsch" mitgetheilten eingenommen hat, und er möge doch Herrn Trojan sagen, wenn er das Auswärtige Amt angreife, solle er den Herrn Reichskanzler angreifen oder mich. Wir könnten uns vertheidigen. Darauf kam ein Schreiben von Herrn Wichert, das habe ich selbst gesehen, worin er mittheilt, er habe mit Herrn Trojan gesprochen, habe ihm gesagt, daß alles unbegründet sei, und daß insbesondere im Falle Holstein derselbe eine direkt entgegengesetzte Haltung eingenommen habe. Herr Trojan habe erklärt, es müsse offenbar ein Irrthum vorliegen, er würde sofort mit seinen Herren sprechen, und Herr Wichert schrieb, er glaube, daß sofort eine Remedur eintreten werde. Irgend eine Remedur ist nicht eingetreten, im Gegentheil ist später im „Kladderadatsch" davon gesprochen worden, das Auswärtige Amt habe den „Kladdaradatsch" ersuchen lassen, zu schweigen." — Es ist nun, wie das genannte Blatt fortfährt, behauptet worden, daß diese Aussage Dinge enthalte, die aus der Luft gegriffen seien, insbesondere habe Herr Trojan nach dem Berichte des Herrn Wichert nicht erklärt, es müsse offenbar ein Irrthum vorliegen, auch habe Herr Wichert nicht die Ueberzeugung ausgedrückt, es werde Remedur eintreten. — Dem gegenüber sind wir in der Lage, das Schreiben des Herrn Wichert (Kammergerichtsraths) an den Reichskanzler Grafen Caprivi, auf das sich der Zeuge Frhr. v. Marschall in dem Prozeß Kleser bezog und das die Richtigkeit seiner Aussage erweist, im vollen Wortlaute, nur unter Weglassung eines hier gleichgiltigen Namens und mit Unterstreichung der Stellen, auf die es ankommt, zu veröffentlichen. Es lautet: Verein Berliner Presse. Berlin, d. 4. Januar 1894. - - Ew. Excellenz möchte ich nicht verfehlen, ehrerbietigst zu berichten, daß ich zufällig gleich gestern Abend Gelegenheit hatte, Herrn Redakteur Trojan im Verein zu sprechen und mich des mir gewordenen Auftrags bei ihm zu entledigen. Ich habe nachdrücklich betont, es habe Ew. Excellenz unangenehm berühren müssen, daß sich die Angriffe gegen Beamte des Auswärtigen Amtes richteten, die zu einer Richtigstellung oder Vertheidigung nicht in der Lage seien, und daß Ew. Excellenz mich ausdrücklich autorisirt haben, ihm mitzutheilen, daß die thatsächliche Ausführung des betreffenden „Kladderadatsch"-Artikels irrig sei, Herr v. Holstein nicht nur die Berufung . . . nicht betrieben, sondern sich sogar im Concil gegen dieselbe ausgesprochen hätte; Herr Trojan versicherte mich darauf, der Artikel sei erst aufgenommen worden, nachdem der sonst vertrauenswürdige Einsender sich für die Richtigkeit der Thatsache verbürgt habe. Er könne nun nicht zweifeln, daß ein Irrthum obwalte, und werde die Angelegenheit sofort in der Redaktion zur Sprache bringen. Mit dem lebhaften Bedauern, einen Einfluß auf die Haltung des Blattes nicht ausüben zu können, aber zugleich überzeugt, daß diese Mahnung nicht wirkungslos bleiben wird, beehre ich mich zu zeichnen Ew. Excellenz ehrerbietiger Ernst Wichert.

Wie die „Post" erfährt, ist der Entwurf des Tabaksteuergesetzes nunmehr festgesetzt und wird dem Bundesrathe in diesen Tagen zugehen. Es verlautet, für Cigarren und Cigaretten sei eine Steuer von 25, für Kau- und Schnupftabak von 40, für Rauchtabak von 50 Prozent in Aussicht genommen worden. Die Steuer soll erhoben werden, sowie die in bestimmten Arbeitsräumen hergestellten Waaren diese verlassen. Zur Zahlung der Steuer soll jeder Fabrikant verpflichtet sein.

Eine Reorganisation des offiziösen Preßdienstes soll bevorstehen. Minister von Köller handle dabei in vollem Einverständniß mit dem Reichskanzler. Der Regierungsassessor Sachs, der bisher im litterarischen Bureau des Ministeriums für Elsaß-Lothringen beschäftigt war und nach Berlin berufen wurde, sei zur Ausführung der betreffenden Pläne ausersehen. Man wird nicht fehlgehen, bemerkt die „Kreuzztg.", wenn man daraus den Schluß zieht, daß für Berlin eine Aenderung in dem Sinne geplant ist, wie der Preßdienst in Straßburg besteht.

Zu den Auslassungen der „Kreuzztg." über die Reden des neuen Landwirthschaftsministers hatte der nationalliberale „Hann. Kour." die Bemerkung gemacht: „Wir meinen, die Landwirthe sind viel zu einsichtig, als daß sie einem Landwirthschaftsminister, der mit Sachkunde ihre angelegenheiten vertritt, durch Betonen unerfüllbarer Forderungen seine Stellung verleiden könnten. Auch darüber kann kein Zweifel sein, daß der Bund der Landwirthe dem Frhrn. v. Hammerstein gegenüber ein anderer sein wird, als er sich dem Grrfen Caprivi gegenüber gezeigt hat." Darauf erwidert die „Korr. d. B. d. L.": „Zu dem Grafen Caprivi nahmen wir, wie allbekannt ist, eine gegensätzliche Stellung ein. Er war der Vater der Handelsvertragspolitik, er erklärte, für die Landwirthschaft nichts thun zu können, da sie nicht Reichssache sei. So wird der bisherige Vorsitzende der deutschen Landwirthschafsraths uns auf keinen Fall gegenübertreten. Wir haben also auch gar keine Veranlassung, ihm gleich bei seinem ersten Debut „die Zähne zu zeigen." Der „Hannov. Kour." irrt sich aber ganz gewaltig, wenn er glaubt, wir sollten des neuen Ministers wegen auf Forderungen verzichten, die er unerfüllbar nennt. . . .

Wie haben wir unsere Getreidepreise? — Diese Frage behandelt Herr Geh. Rath Gamp in einem Aufsatze in der neuesten Nummer des „Deutschen Wochenblattes". Nach dem Vorschlage Gamps soll der Staat zunächst in den östlichen Provinzen unter Benutzung der in denselben vorhandenen Wasserkräfte eine größere Anzahl von Mühlen errichten, welche die Aufgabe haben, die in diesen Provinzen über den lokalen Bedarf hinaus vorhandenen Getreidemengen zu verarbeiten und die daraus gewonnenen Mühlenprodukte möglichst nach dem Auslande auszuführen. Diese Mühlen sollen den einheimischen Produzenten für das Getreide diejenigen Preise bezahlen, welche sich aus der Verwerthung der Mühlenfabrikate nach Deckung der Betriebskosten und unter Berücksichtigung einer etwa 3prozentigen Verzinsung des Anlagekapitals ergeben. Nach Gamps Plane würden vorläufig in den östlichen Provinzen 8—10 Mühlen zu errichten sein, von denen jede etwa 15 000 Tonnen Getreide jährlich verarbeiten könnte. Geh. Rath. Gamp verspricht sich von der Ausführung dieses Planes hauptsächlich, daß durch Ersparniß an Transportkosten und Ausnutzung aller Vortheile des Großbetriebes diese staatlichen Mühlen den Landwirthen in den östlichen Provinzen ihr Getreide mindestens mit durchschnittlich 15 Mark pro Tonne höher werden bezahlen können, ohne daß der Staat irgend welche erheblichen finanziellen Opfer zu bringen brauchte; in weiterer Folge werde auch der Preisstand des Getreides allgemein in diesen Provinzen um den angegebenen Betrag erhoben werden.

Die „Schles. Ztg." schreibt: „In sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet nachträglich, daß der negative Erfolg, den man mit den 4. Halbbataillonen gemacht hat, sehr wesentlich zur Erschütterung der Stellung des Grafen Caprivi beigetragen habe. Der ehemalige Reichskanzler war es, der den zweifelnden obersten Kriegsherrn bestimmte, seine Zustimmung zu der Errichtung der 4. Bataillone zu geben, die sich in der Folge als eine völlig verfehlte Institution erwiesen haben."

Der „Hamb. Corr." meldet aus guter Quelle, Graf Münster habe dem Minister Hanotaux mit Abbruch diplomatischer Beziehungen gedroht, wenn die französische Regierung der Anschwärzung deutscher Militärattachés wegen Spionage nicht schleunigst ein Ziel setze. — Pariser halbamtliche Blätter stellen die Beschwerde des deutschen Botschafters Grafen Münster über die Angriffe der französischen Presse auf die Militärattachés der deutschen Botschaft, wie die „Voss. Ztg." zu melden weiß, als eine völlig harmlose Unterhaltung mit dem Minister des Auswärtigen, Hanotaux, dar und betonen, daß durch dieses Gespräch die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich in keiner Weise beeinträchtigt seien.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." gemeldet: General Boisdeffre erstattete gestern dem Präsidenten und dem Minister des Auswärtigen Bericht über die Mission nach Petersburg. Sowohl er wie Admiral Gervais theilen mit, daß der Empfang ein ausgezeichneter gewesen sei und daß der Zar ihnen gesagt habe, er sei ein Freund Frankreichs und werde die Politik seines Vaters fortsetzen.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Paris der Abschluß einer 3½prozentigen russischen Anleihe von 400 Millionen Franks unter Vorbehalt der üblichen Ratifikationsformalitäten seitens der russischen Regierung bestätigt. Die Emission wird in Frankreich, England, Deutschland und Holland zu 95 pCt. bald stattfinden.

Mächte der Finsterniß.

Roman von Helmuth Wolfhardt.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Mit einem Gefühl des Entsetzens, wie er es nie zuvor empfunden, befreite Rodewald seine Hand. Eiskalt hatte es seinen Körper überrieselt, und ihm war, als sträube sich jedes Haar auf seinem Haupte. Ohne daß er es zu sagen vermocht hätte, wodurch diese Ueberzeugung so plötzlich in ihm wachgerufen worden sei, wußte er doch mit einem Male, daß kein Anderer, als der Elende, der da im beginnenden Todeskampfe vor ihm lag, der so lange gesuchte Mörder seines unglücklichen Kindes war. Aber mit dem namenlosen Entsetzen überkam ihn zugleich eine unbeschreibliche, leidenschaftliche Wuth. Seine Augen glühten wie im Fieber, und seine Hände ballten sich zu Fäusten. Der sonst so ruhige und gütige Mann wäre in diesem Moment selber im Stande gewesen, ein Verbrechen zu begehen, und er klagte in wildem Zorn den Himmel an, der mit der Macht des Stärkeren den Schuldigen seiner Rache entzog.

In sich selbst vergessender Raserei ergriff er den Sterbenden an den Schultern und rief ihm mit heiseren Lauten zu: „Schleiche Dich nicht mit einer Lüge aus der Welt, Nichtswürdiger! — Du — Du selbst hast es gethan!"

„Ja, ich habe es gethan! Aber ich schwöre bei Gott, dem Allwissenden, daß ich nicht bei Verstande war und daß ich selbst in meinem Wahnwitz nach keines Menschen Leben getrachtet habe. Als mir der Bescheid der Direktion eingehändigt wurde, daß ich sofort und ohne Pension entlassen sei, da ging ich vom Bahnhofe fort mit einem schrecklichen Zorne im Herzen. Aber meine Wuth war ohnmächtig, denn Diejenigen, welche mir so übel mitgespielt hatten, saßen ja fern von hier in der Hauptstadt hinter ihren grünen Tischen, und selbst wenn ich dahin gereist wäre, hätte ich nicht einmal die rechten herauszufinden gewußt. So mußte ich denn meinen Ingrimm still in mich hineinwürgen, und weil ich meinte, daß es mich verrückt machen müsse, wenn ich das wilde Brennen in meiner Brust nicht betäubte, so trank ich und trank, bis mir mit einem Male der Gedanke durch den Kopf schoß: Wie wär's, wenn Du dem Güterzuge ein paar tüchtige Steine in den Weg legtest? Das kann ihnen eine Lokomotive und vielleicht auch ein paar Wagen kosten. Und überdies bringt ein solcher Vorfall die ganze Bahn in einen schlechten Ruf. — Als mich der Gedanke erst einmal gepackt hatte, ließ er mich auch nicht wieder los. Ich fand keine Rast und Ruhe mehr in meinem Hause, und nachdem ich mir die Flasche noch einmal ordentlich gefüllt hatte, machte ich mich vor Tagesanbruch auf den Weg. Denn ich hatte doch noch klare Besinnung genug, um mir zu sagen, daß es nicht allzu nahe bei Rothhaide geschehen dürfe, wo sie vielleicht sofort einen Verdacht auf mich werfen würden. Weiter und weiter wanderte ich am Bahndamm entlang, den ganzen Vormittag hindurch — immer nur darauf bedacht, mich vor den Augen der Menschen zu verbergen und eine geeignete Stelle für mein Vorhaben zu finden. Wenn mich die Füße nicht weiter tragen wollten, oder wenn mir der Muth entsank, so stärkte ich mich aufs Neue durch einen tüchtigen Schluck aus meiner Flasche, und da ich seit vierundzwanzig Stunden keinen Bissen fester Speise zu mir genommen hatte, so brannte mir's hinter der Stirn und in allen Adern wie das höllische Feuer. Als ich am Nachmittag den Kirchthurm von Ragosewo vor mir sah, meinte ich, weit genug von Rothhaide entfernt zu sein. Ich warf mich an der Böschung des Bahndammes auf den erweichten Lehmboden nieder und wartete ab, bis die Dunkelheit vollends hereingebrochen war. Auch den Kurirzug ließ ich erst vorübersausen, und als dann der Bahnwärter die Strecke abgeschritten war, kroch ich vorsichtig hinauf und machte mich uns Werk. Ich vermag heute noch nicht zu begreifen, wie das Unglück hat so fürchterlich werden können; denn die Steine, welche ich in die Schienen einklemmte, waren nicht einmal sehr groß. Als ich fertig war, kehrte ich an meinen vorigen Platz zurück und fiel in einen tiefen Schlaf, aus dem mich erst das Schnauben und Rasseln des Zuges weckte. Gott ist mein Zeuge, daß mich in dem Augenblicke, als ich die Lichter der Lokomotive gegen mich herankommen sah, eine fürchterliche Angst und Reue packte. Ich wollte mich aufraffen und vorwärts stürzen, um mit eigener Lebensgefahr das Hinderniß zu beseitigen. Aber mein Kopf war schwer vom Rausche und meine Glieder versagten mir den Dienst. Ehe ich noch auf die Beine kam, war es schon geschehen, und bei dem Anblick des Schrecklichen, das sich da vor meinen Augen vollzog, dachte ich an nichts anderes mehr, als an die Flucht. Wie es mir in meinem Zustande möglich gewesen ist, nach Hause zu kommen, ohne daß ich unterwegs auch nur ein einziges Mal ausgeruht hätte, weiß ich nicht zu sagen. Nur ganz dunkel noch kann ich mich erinnern, daß ich überall Verfolger, hinter mir, neben mir, über mir in den Lüften sah, daß ich nicht wagte, mich hier in meinem Hause ins Bett zu legen, weil ich in jedem Winkel einen Polizeidiener versteckt glaubte — und daß ich endlich nahe daran war, meinen Bernhard mit dem Hammer niederzuschlagen, weil ich einen Spion in ihm vermuthete, der mein schreckliches Geheimniß auskundschaften wolle. Zuletzt wurde es mir ganz unerträglich, die engen Wände um mich her und ein Dach über meinem Haupte zu haben. Ich stürzte hinaus, in die Stadt hinein — und was dann weiter mit mir geschehen ist, das müssen Sie sich von Anderen erzählen lassen, denn ich weiß von da an nichts mehr aus jenen Tagen."

Er hatte nicht ohne Unterbrechung in fließendem Zusammenhange gesprochen, sondern die kraftlose Stimme hatte ihm trotz der äußersten Anstrengung oftmals versagt, und es hatte wiederholt ganz den Anschein gehabt, als solle er seine Beichte überhaupt nimmermehr zu Ende bringen. Trotzdem hatte die Kraft des Willens über die Schwäche des hinsterbenden Körpers den Sieg davon getragen, bis auch hier die Grenze erreicht war, die allem irdischen Vermögen gesteckt ist.

Rodewald hatte den größten Theil der Erzählung angehört, ohne den Redenden anzusehen. Er hatte den Ellenbogen auf das Knie gestützt und das Gesicht in den Händen verborgen, so daß Milows bereits halb umflorte Angen nur seine ehrwürdigen, schneeweißen Haare sahen. (Fortsetzung folgt.)

Einer Meldung aus Rom zufolge hat der König von Italien am Sonnabend den französischen Romanschriftsteller Zola empfangen. Nach den Abendblättern erklärte der König bei der Audienz, niemand wünsche mehr den Frieden, als Italien. Zugleich äußerte er, für die französische Republik sei es ein großes Glück, an der Spitze einen Mann wie Casimir Perier, einen solchen Anhänger des Friedens, zu haben.

Man ist es allmählig gewöhnt, daß die ostasiatischen Nachrichten den Ereignissen vorausgehen. So wurde die Einnahme von Port Arthur gemeldet, noch lange bevor es gefallen war. Ueber den Vormarsch der ersten japanischen Armee nach Mukden waren detaillirte Nachrichten, noch bevor der Yalu-Fluß überschritten war, nach Europa gelangt. Jetzt wird gemeldet, die Verhandlungen zwischen China und Japan seien von der amerikanischen Regierung nunmehr auf einen Punkt gebracht, daß an dem demnächstigen Zustandekommen nicht mehr zu zweifeln sei. Das Gefühl der Sicherheit sei in Peking bereits derart wieder hergestellt, daß selbst fremde Damen dorthin zurückkehren. Daß der Friede geschlossen werden wird, daran ist ja nicht zu zweifeln, billig bezweifeln aber darf man, daß der Friedensschluß so nahe bevorstehe, wie es hier dargestellt wird. Ein englisches Blatt erörtert die Eventualität, daß sich die japanische Regierung mit der Abtretung einiger chinesischer Inseln zufrieden geben würde, dadurch würde aber die Integrität Chinas verletzt und eine solche Verletzung könnten die europäischen Mächte nicht zugeben. Ja, weshalb denn nicht? Auf Grund welchen Rechtes will man das siegreiche Japan hindern, den Siegespreis selbst zu bestimmen? Auf wessen Seite war denn in dem japanisch-chinesischen Kriege der Geist der Civilisation? Doch wahrlich nicht auf chinesischer. Sollte Japan wirklich auf der Abtretung chinesischer Gebietstheile bestehen, so könnten sich jene Gebietstheile nur Glück dazu wünschen und auch die europäischen Handelsinteressen würden dabei nicht schlecht fahren. Es ist schwerlich anzunehmen, daß sich die übrigen Mächte für die speziellen Interessen, die England in China haben mag, erwärmen und den Engländern die gebratenen Kastanien aus dem Feuer holen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute im neuen Palais bei Potsdam den Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums, Staatssekretär Dr. v. Bötticher zum Vortrag.

— Se. Majestät der Kaiser wird am 3. Dezember die neue Hochbrücke über den Nordostsee-Kanal bei Levensau eröffnen und sich darauf mittelst Dampfers nach Kiel begeben, woselbst Mittags im Exerzierhause der 1. Matrosendivision in seiner Gegenwart die Vereidigung der im November eingetretenen Rekruten der 1. Werft-Division, 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, 1. Torpedo-Abtheilung und des 1. Seebataillons, zusammen 860 Mann, stattfindet. Die im Oktober eingestellten, bereits vereidigten Rekruten der vorgenannten Marinetheile, ca. 400 Mann, nehmen an der Feier theil. Am Dienstag besichtigt der Kaiser die Schiffe der ersten Division des Manövergeschwaders: Panzerschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm", auf dem sich der Kaiser einschifft, „Brandenburg", „Wörth" und „Weißenburg" sowie Aviso „Wacht". Am Abend kehrt der Kaiser nach Berlin zurück.

— Wie aus Varzin gemeldet wird, ist das Befinden des Fürsten Bismarck befriedigend. Professor Schweninger gedachte Sonnabend abzureisen.

— Nach den Berliner „Neuest. Nachr." ist die Angabe, Fürst Bismarck habe den Tod seiner Gemahlin dem Kaiserpaar angezeigt, erfunden. Das Varziner Postamt theilte der Oberpostdirektion mit, infolge des Todesfalles sei ein starker Depeschenandrang und Arbeitshilfe erforderlich. Der Oberpostdirektor meldete dies dem Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan, welcher darauf vermuthlich den Kaiser benachrichtigte.

— Die Vorsitzenden des evangelischen Bundes, Graf Wintzingerode und Konsistorialrath Leutschner, werden dem König von Schweden anläßlich der 300jährigen Jubelfeier für Gustav Adolf einen aus Eisen gegossenen Eichenkranz mit einer Inschrift überbringen.

— Zu der gestrigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums waren auch die Staatssekretäre des Reichsschatzamts Graf v. Posadowsky und des Reichsjustizamts Nieberding hinzugezogen worden.

— Kultusminister Bosse richtete an den Berliner Magistrat ein Schreiben, worin er den Gemeindebehörden die Anerkennung ausspricht für die bewiesene Liberalität bei der Festsetzung der Lehrergehälter.

— Der frühere Minister der öffentlichen Arbeiten von Maybach vollendete am Donnerstag das 72. Lebensjahr. Zur Zeit leben 24 ehemalige preußische Staatsminister, von denen der älteste der einstige Finanzminister Camphausen ist.

— Als bemerkenswerthes Ereigniß wird gemeldet, daß ein russischer General kürzlich die königliche Artilleriewerkstatt Spandau mit Genehmigung des Kriegsministers eingehend in Augenschein genommen hat. Man erinnert sich nicht eines gleichen Vorfalles. Dagegen ist es öfters vorgekommen, daß österreichische und italienische Offiziere die diesseitigen Militärwerkstätten besucht haben.

— Die vom Bureau-Direktor des Abgeordnetenhauses, Geheimrath Kleinschmidt, mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Uebersichten über die Geschäftsthätigkeit des Abgeordnetenhauses in der letzten Session sind den Mitgliedern des Hauses zugegangen. Sie zerfallen in die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushaltsetat und die Hauptübersicht. Die Rednerliste ergiebt den Tag, an welchem, sowie den Gegenstand, über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten der stenographischen Berichte. Die Etatsübersicht macht die bezüglichen Anträge, Petitionen und Verhandlungen ersichtlich und weist bei den verschiedenen Verwaltungen sämmtliche Etatstitel mit ihren Beträgen nach. Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht umfaßt, abgesehen von dem Staatshaushaltsetat, alle zur Erörterung gelangte Gegenstände, unter Darlegung des Verlaufs der Berathung. Die Regierungsvorlagen sowie die Anträge zu denselben sind darin in ihrem Wortlaute übernommen und die Verhandlungen über ein und denselben Gegenstand, auch wenn dieselben zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf einer Stelle verzeichnet. Zu der Hauptübersicht gehört ein besonderes Inhaltsverzeichniß, welchem eine Gesammtübersicht der Berathungsgegenstände beigefügt ist.

— Der Rektor a. D. Hermann Ahlwardt wurde heute (Sonnabend) aus der Strafanstalt Plötzensee nach dem Gerichtsgebäude in Moabit vorgeführt, um vor dem ersuchten Richter als Zeuge vernommen zu werden. Ahlwardt erfreut sich des besten Wohlseins.

— Der Fall Leuß wird, der „Hann. Post" zufolge, bereits in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am 3. Dezember ihren Anfang nimmt, erledigt werden. Den Angeklagten wird Rechtsanwalt O. Kleinrath II. vertheidigen.

— Aus dem bisherigen Wahlkreise des Reichstagsabgeordneten Leuß wird der „Köln. Ztg." zufolge berichtet, daß die Freisinnigen für die Ersatzwahl als die ersten ihren Wahlaufruf erlassen haben; ihr Kandidat ist Prof. Stengel.

— Die „Staatsb. Ztg." dementirt die Nachricht der „Voss. Ztg.", daß der Reichstagsabgeordnete Dr. König (Witten) sein Mandat niedergelegt habe; eine Mandatsniederlegung sei auch nicht beabsichtigt.

— Wie der „Voss. Ztg." aus München gemeldet wird, ist der Abgeordnete v. Vollmar, der gestern in einer Volksversammlung über die politische Lage sprechen sollte, plötzlich schwer erkrankt.

— Die mit den neuen Marinegeschützen und Marinegewehren, welche anstatt der Revolverkanonen eingeführt werden sollen, im vergangenen Sommer auf der Flotte gesammelten Erfahrungen sind nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg." sehr günstige.

— Am Montag wird der Verkehr auf der neuen Fernsprechlinie Berlin-Frankfurt a. M. eröffnet. An der Verbindung nehmen auch Nordhausen und Kassel theil.

— Zu dem Ueberfall auf der Station Kilwa an der deutsch-afrikanischen Küste meldet der stellvertretende Gouverneur v. Trotha, von ihm angestellte Ermittelungen hätten ergeben, daß es sich nur um einen Raubanfall handelte. Die Räuber hatten es auf die Kassen des Nebenzollamtes, der Inder, sowie auf das Geld des Akidas abgesehen. Glücklicherweise enthielt die erstere Kasse nur 55 Pesas; den Indern sind allerdings 2000, dem Akida 500 Rupien geraubt. Es befand sich an dem unbedeutenden Orte nur ein Goanese mit drei Zollsoldaten, welche den zahlreichen wohlbewaffneten Räubern nicht gewachsen waren. Der Goanese wurde durch zwei Schüsse verwundet, er befindet sich auf dem Wege der Besserung. Jetzt sind in Kilwa wie in anderen entlegenen kleinen Nebezollämtern einige Askaris stationirt.

Dresden, 2. Dezember. Die Nagelung, Weihe und Uebergabe der zu verleihenden 11 Fahnen an die neuorganisirten vierten Bataillone fand heute Mittag durch den König im Residenzschlosse statt. Der Feier wohnten die Prinzen des Königlichen Hauses bei. Bei der Uebergabe hielt der König eine Ansprache an die Regimentskommandeure. Prinz Georg brachte hierauf ein Hoch auf den König aus. Die Königin sowie die Prinzessinnen sahen vom Balkon des Schlosses dem militärischen Akte zu.

Weimar, 1. Dezember. Der Großherzog und die Großherzogin heben in einem Erlaß hervor, wie sehr ihnen in ihrem Schmerze die innige Theilnahme des Landes wohlgethan habe. Die rührenden, ihnen von allen Seiten zutheil gewordenen Kundgebungen des Mitgefühls bewiesen, wie sehr das Land den gemeinsamen Verlust beklage und wie aufrichtig es die Liebe des Entschlafenen für seine Heimath erwidere. Sein Andenken möge sich lange erhalten und durch das hohe Beispiel, das der Entschlafene durch Pflichttreue und Opferfreudigkeit stets gegeben habe, zum Segen gereichen. — Auch die Erbgroßherzogin-Wittwe dankt in einem Erlaß für die zahlreichen Beweise der innigsten Theilnahme.

Straßburg i. E., 1. Dezember. Der Statthalter ist am Nachmittag eingetroffen. Auf Wunsch war jeder größere Empfang unterblieben. Auf dem Bahnhof hatten sich die Mitglieder des Ministeriums, des Statthalterbureaus, der Bezirkspräsident und einige höhere Beamte eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt begab sich der Statthalter in das Palais.

Ausland.

Szegedin, 2. Dezember. Heute Morgen bestieg ein betrunkener Lokomotivführer eine geheizte Maschine und fuhr in rasender Geschwindigkeit einem vor einer halben Stunde abgelassenen Personenzuge nach, mit welchem die Lokomotive bei Varsarhely zusammenstieß. Die letztere sowie mehrere Waggons wurden total zertrümmert. Der Lokomotivführer des Personenzuges und ein Reisender wurden schwer verletzt, mehrere andere Passagiere leicht verwundet. Der Verkehr auf der Strecke ist unterbrochen.

Paris, 1. Dezember. Das „Journal des Débats" meldet gerüchtweise, daß heute Verhaftungen in der Erpressungs-Angelegenheit vorgenommen werden würden. Die „Libre Parole" spricht von verschiedenen Zeitungsdirektoren und von einem hohen Beamten des Ministeriums des Innern, welche in der Angelegenheit stark kompromittirt sein sollen. — Außer dem Direktor und dem Verwaltungsleiter der Zeitung „Le XIX. Siècle" ist nun auch der Leiter des einstigen Organs des Präsidenten Grevy (La Paix) verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Petersburg, 1. Dezember. Der Minister des Innern hat das Gouvernement Kielce für cholerafrei erklärt. — General Gurko ist wieder in Warschau eingetroffen. — Hiesigen Blättern zufolge wurde Baronesse Fabrice zur Hofdame der Kaiserin Alexandra ernannt. — Wie verlautet, werden die kaiserl. Theater am 8. Januar n. St. wieder eröffnet werden.

Petersburg, 1. Dezember. Nach amtlicher Angabe betrug die diesjährige Zuckerrübenernte bis zum 1. d. Mts. 32 965 830 Berkowetz gegen 34 039 674 Berkowetz im vorigen Jahre. Der Zuckerexport nach Finnland mit Accisevergütung ist nunmehr auch über die Zollämter Nieszawa, Mlawa und Alexandrowo gestattet worden.

Cetinje, 30. November. Nach hier eingetroffenen Meldungen hat die türkische Regierung beträchtliche Truppenmassen in Albanien zusammengezogen. Man glaubt, es handle sich um Entwaffnung der Albanesen.

Belgrad, 1. Dezember. Das Verhör zahlreicher Studenten durch das akademische Gericht ergab, daß bei den jüngsten Demonstrationen in der Universität auch nichtstudentische Einflüsse mitwirkten. — Die Königin Natalie begiebt sich auf Einladung der Königin-Regentin von Spanien während der Dauer des Karnevals nach Madrid.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 30. November. (Verschiedenes.) Gestern fand in der Feldmark Bildschön eine Treibjagd statt. Von 21 Schützen wurden 32 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. — Der hiesige polnische Industrie-Verein veranstaltete gestern im Saale des Herrn Jasinski eine Mickiewiczfeier, bestehend in Konzert, Vorträgen und Gesang. — Beim Rübenabladen kam heute Mittag ein Pferd des Besitzers Rübner aus Elisenau dem Schienengeleise so nahe, daß es von der Rangirmaschine erfaßt und ihm hierbei die Hinterfüße gebrochen wurden. Das Thier wurde sofort getödtet. Bei dem Unfall fiel der Bremser Sauer so unglücklich vom Trittbrett, daß er schwere Verletzungen am Kopfe und Rücken erlitt und er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Dem hiesigen berittenen Gendarm Oschließ ist das silberne Portepee verliehen worden.

Gollub, 30. November. (Verschiedenes.) Der Besitzer Cyrankowski, welcher früher in Skemsk wohnte und nach Polen zog, kam in den letzten Tagen zu seinem Schwiegersohn, Besitzer M. in Dorf Lissewo, zum Besuch, verschwand und wurde heute früh aus der Handelsmühler Mühlenschleuse todt ans Ufer gezogen. — Der Uebergang von Polen nach Preußen und umgekehrt ist jetzt den ganzen Tag von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. — Einen sehr bedauerlichen Unfall erlitt der Besitzer v. Ciechoczyn voriger Woche auf der Jagd. Sein Jagdgenosse, ein russischer Major, vermuthete Wild im Gebüsch und schoß. Leider traf er seinen Jagdgenossen und schoß ihm ein Auge aus.

Strasburg, 1. Dezember. (Personalie.) Der neuernannte Regierungsassessor Reinecke aus Osnabrück ist dem Landrath des Kreises Strasburg zugetheilt.

):(**Krojanke**, 2. Dezember. (Neue Kirche.) Die in diesem Sommer erbaute evangelische Kirche in Schönfeld wurde heute in feierlicher Weise eingeweiht. Die Weihrede hielt Herr Generalsuperintendent Döblin-Danzig. Herr Konsistorialpräsident Meyer-Danzig überbrachte der Gemeinde die Glückwünsche des Konsistoriums. Zu den Baukosten, die sich auf 15200 Mark belaufen, hat der Gustav-Adolf-Verein 7000 Mark gespendet; 5000 Mark sind noch aus Gemeindemitteln aufzubringen. Herrn Lehrer Banselow in Schönfeld ist aus Anlaß der Kirchweihe der Adler des Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Konitz, 1. Dezember. (Die Nachricht) von der Versetzung des Herrn Postdirektors Sparig nach Hanau ist dahin zu berichtigen, daß die Verwaltung des kaiserlichen Postamts in Hanau von Herrn Postdirektor Sparig nur vertretungsweise vom 10. Dezember ab übernommen wird.

Riesenburg, 30. November. (Neuer Kriegerverein.) In dem Nachbardorfe Gr. Rhodau ist ein Kriegerverein ins Leben gerufen, dem auch sogleich 29 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Thom gewählt.

Marienburg, 30. November. (Wahl.) Herr Kämmereikassenrendant Höhme hierselbst ist zum besoldeten Magistratsmitglied und Stadtkämmerer in Soldin in der Neumark auf die Amtsdauer von 12 Jahren gewählt worden.

Dirschau, 30. November. (Der im Nachbarkreise Pr. Stargard so lange eingesessene Landschaftsdirektor Herr Albrecht) in Suzemin hat sein Rittergut seinem Sohne übergeben und seinen Wohnsitz nach Danzig verlegt, um dort seinen Lebensabend in behaglicher Ruhe zu genießen.

Danzig, 1. Dezember. (Verschiedenes.) Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler fand heute Mittag im Landeshause die Schlußkonferenz des diesjährigen Choleraüberwachungsdienstes für das Weichselgebiet im Jahre 1894 statt. Außer den sämmtlichen Stabsärzten der einzelnen Ueberwachungsstationen und vielen hiesigen Aerzten waren die gesammte hiesige Generalität, die Regierungspräsidenten der betheiligten Regierungsbezirke, die Landräthe der an die Weichsel grenzenden Kreise, eine Anzahl Vertreter des Magistrats 2c. anwesend. Herr Oberpräsident v. Goßler hielt die Einleitungsansprache. Er führte an, daß nunmehr der Ueberwachungsdienst auf dem Weichselstromgebiet beendet sei und daß die gestellte Aufgabe, die diesjährige Cholerainvasion nicht zu einer Epidemie anwachsen zu lassen, als gelöst zu betrachten sei. Es seien ja große Opfer erforderlich gewesen, aber der Erfolg habe auch die Arbeit gelohnt. Herr v. Goßler dankte darauf den aus den verschiedenen Provinzen erschienenen Vertretern, insbesondere auch dem als Vertreter der Staatsregierung anwesenden Direktor des Reichsgesundheitsamtes Herrn Geheimen Rath Köhler für ihr Erscheinen, ferner noch besonders Herrn Professor Dr. Koch, der auch der heutigen Versammlung bestens gedacht hatte, dann den hohen Militärbehörden, sowie der thatkräftigen Hilfe der Diakonissinnen und des vaterländischen Frauenvereins. Herr Regierungsrath Dr. Delbrück gab alsdann ein Bild der Einrichtungen und des Wirkens des Choleraüberwachungssystems und hob hervor, daß es möglich gewesen ist, die Cholera auf den Weichselstrom zu isoliren, daß es aber unter keinen Umständen möglich sei, den Ueberwachungsdienst irgendwie einzuschränken. Im Anschluß hieran hielt Herr Stabsarzt Dr. Friedheim einen längeren Vortrag über die Cholera in Westpreußen, speziell im Weichselgebiet im Jahre 1894 und gab eine statistische Uebersicht der Choleraerkrankungen und Todesfälle. An die beiden Vorträge schloß sich eine längere Diskussion, bei welcher Herr Geheimrath Köhler sich dahin aussprach, nirgend sei das Verfahren des Choleraüberwachungsdienstes so überraschend und konsequent durchgeführt wie gerade hier an dem Orte, wo er (Redner) sich befinde. Gerade hier in Danzig seien die rechten Personen an der rechten Stelle gewesen, und er sei beauftragt, den Dank der Reichsverwaltung den Herren auszusprechen, welche an der Weichsel eine starke, feste Wacht gehalten und nicht nur Westpreußen, sondern ganz Deutschland vor einer großen Gefahr geschützt hätten. Herr v. Goßler dankte für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung und verlas alsdann ein inzwischen eingegangenes Telegramm des Generalstabsarztes der Armee, Herrn v. Coler, sowie verschiedene Schreiben von Herren aus der Provinz. Das an Herrn v. Goßler gerichtete Telegramm des Herrn Generalarztes lautet: „Ew. Excellenz beehre ich mich zugleich im Namen der mir unterstellten Abtheilung zum heutigen Tage meine ehrerbietigsten und herzlichsten Grüße zu übersenden und der Bewunderung für hochderer Thatkraft und unvergängliche Erfolge Ausdruck zu geben, durch welche die Einwohner Ihrer Provinz und das gesammte Vaterland vor dem Umsichgreifen der drohenden Choleragefahr beschützt und bewahrt worden sind, in dankbarer, dauernder, hoher Verehrung. v. Coler, Generalstabsarzt der Armee." — Die heute beendigte Mittelschullehrerprüfung haben von 8 Kandidaten vier bestanden: Hans Kotsch-Marienwerder, Wladislaw Kowalski-Thorn, Johannes Rebeschke-Danzig, Josef Roglowski-Thorn. — Die Stadtverordneten Versammlung beschäftigte sich gestern mit der Stiftung von 50000 Mk., welche das Historienmaler Steffens'sche Ehepaar der Stadt Danzig geschenkt hat zum Zwecke der Anlage eines Parkes, den der Magistrat auf der rechten Seite der Allee vor dem Olivaer Thore anzulegen vorschlägt; der Park soll den Namen „Steffens'sche Anlagen" führen. Dort steht jetzt schon Gelände zur Verfügung und es soll noch ein Stück Land zur Vergrößerung angekauft worden. Dasselbe ist Eigenthum des Herrn Weichbrodt und für den Preis von 25000 Mk. zu haben. Nach dem Projekt wird die Anlage des betr. Parkes 24900 Mk. kosten, so daß das Legat ganz darauf gehen würde. Die Ausführung des Projekts setzt die Verlegung des die städtischen Ländereien durchschneidenden sog. „Kassubischen Weges" und der Zufuhrstraße zum Rangirbahnhofe am Olivaerthor voraus. In der lebhaften Erörterung wurde hervorgehoben, daß die Annahme der Schenkung für die Stadt ein Opfer von etwa 31000 M. bedeute, da auch der bisherige Pachterlös von den Ländereien (600 Mk.) fortfalle; die Unterhaltung der Anlagen würde jährlich etwa 3000 Mk. kosten. Die Annahme der Schenkung wurde schließlich mit großer Mehrheit genehmigt und den Spendern der Dank der Stadt ausgesprochen.

Schulitz, 30. November. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde der Stadthaushaltsetat pro 1895/96, welcher in Einnahme und Ausgabe auf 28700 M. abschließt, genehmigt. Mit der Anstellung des Stadtkämmerers Germer als Sparkassenrendant erklärte sich die Versammlung einverstanden. Es wurde beschlossen, daß in Zukunft sämmtliche Spritzenprämien stets der hiesigen freiwilligen Feuerwehr überwiesen werden. Die Vieh- und Pferdemärkte für das Jahr 1896 werden auf den 5. März und 6. August, die Kram-, Vieh- und Pferdemärkte auf den 7. Mai und 12. November festgesetzt.

Inowrazlaw, 1. Dezember. (Bestätigung.) Der Wahl des bisherigen zweiten Bürgermeisters Hesse zu Inowrazlaw zum Ersten Bürgermeister ist die Bestätigung ertheilt worden.

Bromberg, 1. Dezember. (Die Bildung einer Ortsgruppe) des Vereins zur Förderung des Deutschthums ist hier zu Stande gekommen. Zum Vorsitzenden wurde Professor Wiesner gewählt. Beitrittsanmeldungen nimmt Rentier Robert Dietz entgegen.

Posen, 1. Dezember. (Die Ansiedelungskommission) hat dem „Dziennik" zufolge am 29. v. M. das Rittergut Ziemnice im Kreise

Kosten im Zwangsversteigerungsverfahren für 340 000 Mk. gekauft. Das Gut war in deutschem Besitz. Ferner theilt das Blatt gerüchtweise mit, daß die Ansiedelungskommission wegen Ankaufs des Ritterguts Chyby im Kreise Posen-West mit dem derzeitigen Besitzer, Herrn Heimann-Berlin, in Unterhandlung stehe.

Posen, 1. Dezember. (Erstickungstod.) In Zurawiniec bei Kempen ist ein seit drei Wochen verheirathetes Ehepaar nachts infolge von Vergiftung durch Kohlenoxydgas erstickt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Dezember 1894.

— (Personalien.) Der Referendar Max Mirau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Personalien von der Ostbahn.) Der Stationsvorsteher 1. Klasse Johannes in Danzig und der Stationseinnehmer Warnke in Elbing treten in den Ruhestand.

— (Die Prüfung der Steuersupernumerare) aus den Regierungsbezirken Marienwerder, Königsberg, Gumbinnen, Bromberg und Köslin findet in diesem Jahre in Marienwerder am 10., 11. und 12. Dezember statt.

— (Aufgehobene Ausweisungsverfügungen.) Durch die russische Amnestie sind der „Kattowitzer Zeitung“ zufolge alle über deutsche Arbeiter und Beamte verhängten Ausweisungsverfügungen außer Kraft gesetzt.

— (Erhebliche Bedeutung für die gesammte Lehrerwelt) hat der Ausgang eines Rechtsstreites, betreffend den in der Strafsache wider einen Lehrer von der königl. Regierung in Stettin erhobenen Konflikt. Ein Schüler des betreffenden Lehrers hatte es trotz des Gebots des Lehrers verabsäumt, lose Blätter in einem Buche festzukleben; auch lehnte es der kleine Bursche entschieden ab, etliche Blätter, die aus dem Buch auf die Erde gefallen waren, aufzuheben, da seine Mutter ihm erklärt habe, er brauche dies nicht zu thun. Nachdem der Lehrer den Knaben dreimal vergeblich aufgefordert hatte, der erhaltenen Weisung nachzukommen, prügelte er den Knaben tüchtig durch. Ein Arzt stellte darauf ein Attest aus, in dem festgestellt wurde, daß der Rücken des Knaben von grünen und blauen Striemen unterlaufen sei und diese von einer außergewöhnlichen Züchtigung herrührten. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen den Lehrer eine Anklage wegen Körperverletzung. Die Regierung hingegen war der Ansicht, daß der Lehrer seine Amtsbefugnisse nicht überschritten habe und erhob den Konflikt; indessen sowohl die Strafkammer, wie auch das Oberlandesgericht erklärten den Konflikt für nicht begründet. Am 27. d. Mts. hatte nun das Oberverwaltungsgericht über die Sache eine Entscheidung zu treffen, die dahin ging, daß der Konflikt der Regierung für begründet erachtet wurde. Nach Paragraph 50 II. 12 A. L.-R. in Verbindung mit Nummer 6 der Kabinetsordre wurde dem Lehrer die Befugniß zuerkannt, eine Züchtigung an seinen Schülern vorzunehmen; doch darf die Schulzucht niemals bis zur Mißhandlung, die der Gesundheit schädlich werden könnte, ausgedehnt werden. Der Lehrer hat im vorliegenden Falle durch Züchtigung des Knaben die Gesundheit des Letzteren aber nicht in Gefahr gebracht und mithin seine Amtsbefugnisse auch nicht überschritten.

— (Jagdkalender.) Im Monat Dezember gilt Schonzeit für Elchwild, Rehkälber und Rebhühner und vom 15. Dezember ab für weibliches Rehwild.

— (Westpreußischer Emeritenverein.) Der Vorstand des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins versendet jetzt einen Bericht über das am 30. September beendete 31. Vereinsjahr. Nach demselben wurden vereinnahmt: Beiträge 442 Mk., Geschenke 16 Mk., für Schulentlassungszeugnißformulare 1316 Mk., aus dem Verkauf des Kirchenliederbuches 23 Mk. und an Zinsen 181 Mk., im ganzen demnach 1980 Mk. Hiervon wurden 628 Mk. als Verwaltungskosten verausgabt, so daß pro 1893/94 ein Ueberschuß von 1351 Mk. verblieb. Von dieser Summe wurden nach § 4 des Statuts 9 Zehntel im Betrage von 1216 Mk. unter die Emeriten vertheilt. Es erhielten 20 pensionirte Lehrer und eine Lehrerin Gaben in Höhe von 36 bis 100 Mk. Das letzte Zehntel des Ueberschusses wurde zum Stammkapital geschlagen, wodurch dasselbe die Höhe von 5175 Mk. erreichte. Dazu kommt der Grundstock für ein Feierabendhaus für emeritirte Lehrer Westpreußens von 509 Mk. Der Emeritenverein zählt jetzt 405 Mitglieder. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Stadtkreis Elbing 85, Landkreis Elbing 47, Marienburg 46, Rosenberg 31, Karthaus 27, Thorn, Danziger Niederung und Stadt Danzig jede 25, Konitz 23, Dirschau 20, Schlochau 9, Flatow 8, Putzig, Neustadt und Stargard je 6, Stuhm und Danziger Höhe je 4, Schwetz 3, Marienwerder 2 und Briesen 1. Die Kreise Berent, Graudenz, Dt. Krone, Culm, Löbau, Strasburg und Tuchel haben keine Mitglieder im Emeritenverein.

— (Gewerbeausstellung Königsberg.) Der Graudenzer Gewerbe-Verein war bei dem Ausschuß für die Königsberger Ausstellung vorstellig geworden, daß die Platzmiethe so hoch sei, daß die Westpreußischen Gewerbetreibenden mit Rücksicht auf die anderen hohen Kosten für Fracht, Beaufsichtigung, Versicherung rc. sich scheuen würden, die Ausstellung zu beschicken. Hierauf hat das Komitee erwidert, daß es bei dem Provinzialausschuß der Provinz Westpreußen um eine Beihilfe zur Bewilligung von Platzmiethe-Ermäßigung und zu Prämien für westpreußische Aussteller gebeten habe. Das Komitee hofft, für die westpreußischen Aussteller die Platzmiethe ermäßigen zu können.

— (Cholerastatistik.) Nach amtlichen Nachrichten sind in den beiden letzten Jahren in Russisch-Polen 38 098 Choleraerkrankungen und 20 059 Todesfälle konstatirt. Bei dem in Rußland leider üblichen System sind diese Zahlen wohl bedeutend höher zu taxiren. — In der Provinz Westpreußen sind vom 31. Mai bis 28. November d. Js. 295 Erkrankungen und 128 Todesfälle an asiatischer Cholera festgestellt worden. Es erkrankten 117 Männer, von denen 53 starben, 51 Frauen, von denen 22 starben, und 119 Kinder, von denen 53 starben. Es hat sich auch in Westpreußen wieder gezeigt, daß die Cholera eine Krankheit der Armen ist, denn von diesen werden die schwersten Diätfehler begangen.

— (Am gestrigen ersten Advent) waren die Geschäfte zum ersten Male über die sonst für den Sonntagsverkehr freigelassenen Stunden hinaus geöffnet. Abends strahlten die Geschäftsläden in hellem Lichte und im Glanze desselben wogte auf den Trottoirs eine dichte Menschenmenge, welche die ausgestellten Sachen und Waaren in Augenschein nahm. Das Weihnachtsgeschäft hat begonnen und es kommen nun in Läden und Werkstätten die „sauren Wochen“, denen später die „frohen Feste“ folgen.

— (Landwehr-Verein.) Die am Sonnabend bei Nicolai stattgefundenen Versammlung des Vereins war nicht so gut als sonst besucht. Eröffnet wurde die Versammlung durch eine Ansprache des Vorsitzenden Herrn Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz, welcher auf die Pflichten der alten Soldaten gegen Kaiser und Reich auch im Zivilverhältniß hinwies und mit einem 3 maligen Hurrah für unseren Kaiser schloß. Aufgenommen sind 7 Kameraden, außerdem liegen 3 Meldungen zur Aufnahme vor. Am 29. d. Mts. soll im Schützenhause ein Wurstessen mit darauf folgendem Tanze stattfinden. Für das Kyffhäuser-Denkmal werden als dritte Rate 75 M. bewilligt. Den angemeldeten Vortrag hielt Kamerad Matthaei über die Einschließung von Paris und über die Schlacht bei Champigny-Villiers sowie über seine persönlichen Erlebnisse hierbei. Zum Schluß erfreute die Hauskapelle des Vereins die anwesenden Mitglieder mit mehreren exakt ausgeführten musikalischen Vorträgen.

— (Krieger-Verein.) Zum Besten der Weihnachtsbescheerung für Kinder bedürftiger Kameraden hatte der Kriegerverein gestern Abend im Viktoriasaale eine Abendunterhaltung veranstaltet, die zahlreich besucht war. Das Programm bot außer einem vom Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments ausgeführten Konzert verschiedene humoristische Couplets und zwei Schwänke: „Nauke vor Gericht“ und „Der Orang-Utang“. Der letztgenannte Schwank hatte den größten Lacherfolg. Die Rolle des Rentiers Pappke wurde mit überwältigender Komik gegeben; ihr Darsteller spielte mit einer Routine, die in keiner Weise mehr den Dilettanten verrieth. An dem Beifall, welcher den Vorträgen und den beiden Einaktern gespendet wurde, hatten alle Mitwirkenden Antheil, speziell gebührt noch den Damen für ihr sicheres und gewandtes Auftreten besonderes Lob. Ein Tanz bildete in üblicher Weise den Schluß des Vergnügens, das bei dem regen Besuch für seinen wohlthätigen Zweck einen erheblichen Ertrag ergeben haben dürfte. Es sei bemerkt, daß zu Anfang des Abends im Saale eine unangenehme Kälte herrschte, weil die Oefen nicht geheizt worden waren. Hierüber wurden vielfach Beschwerden geäußert.

— (Der Männergesangverein „Liederkranz“) beging am Sonnabend im Schützenhause die Feier des 15. Stiftungsfestes, an welcher die Vereinsmitglieder mit ihren Damen zahlreich theilnahmen. Der Festabend wurde mit einigen Konzertpiecen der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke eingeleitet, worauf das Vokalkonzert begann, mit dem die Sänger vor den Passiven und den erschienenen Freunden des Vereins den Beweis fleißigen Vorwärtsstrebens ablegten. Unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Kruschke-Mocker kamen zunächst die Chöre „Rheinlied“ und „Tanz“ von Zöllner und „An mein Vaterland“ von Volkmar zu Gehör. Die drei Gesänge zeichneten sich durch Präzision und guten Ausdruck aus, sehr gefällig wurde namentlich der „Tanz“ gesungen. Ihr Bestes lieferten die Sänger aber mit dem kleinen, melodisch und rythmisch gleich schönen Tonwerk „Zigeunerleben“ von Schumann und dem „Sang an Aegir“, welche beide Piecen mit Orchesterbegleitung aufgeführt wurden und sehr eindrucksvoll waren. Die reich verdiente Anerkennung wurde den Sängern durch lebhaften Beifall zu Theil. Allseitig applaudirt wurden auch noch mehrere Bariton-Soli: „Unter dem Lindenbaum“ von Ebel, „An der Weser“ von Pressel und das „Spielmannslied“ von Hoffmann nebst einer Zugabe. Pressels „An der Weser“ wurde in mustergiltiger Weise mit kraftvoller Stimme und vorzüglicher Textaussprache vom Dirigenten des Vereins vorgetragen, während die beiden Hoffmann'schen Lieder von Herrn Ingenieur W., einem früheren Aktiven, zum Besten gegeben wurden, der sie mit bester Phrasirung und Tonbildung sang, so daß man kaum noch einen Dilettanten vor sich zu haben glaubte. Die Soli bewiesen jedenfalls, daß es in den musikalischen Kreisen Thorns an mit künstlerischem Verständniß ausgestatteten hervorragenden Kräften keineswegs fehlt. Nach dem genußreichen Konzerte folgte gemeinschaftliche Tafel und daran schloß sich als letzter Theil des Festes ein fröhliches Tanzkränzchen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse). In der gestern Vormittag bei Nicolai abgehaltenen Generalversammlung wurde die Jahresrechnung pro 1893 vorgelegt, deren Schlußziffern schon früher mitgetheilt worden sind. Dem Antrage der Revisoren gemäß ertheilte die Versammlung dem Kassirer Decharge. Zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1894 wurden die Herren Kaufmann Zährer, Schlosser Petzold und Schriftsetzer Maitré gewählt. Für die aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder Arbeitgeber G. Meyer und Arbeitnehmer K. Swit und F. Konkolewski war die Ersatzwahl vorzunehmen. Es wurden wieder- bezw. neugewählt die Herren Klempnermeister Schultz (Arbeitgeber) und Werkführer Konkolewski und Schriftsetzer Kwiatkowski. Schließlich beschloß die Versammlung, dem Vorstande den Wunsch auszusprechen, daß Kontroleure zu Krankenbesuchen angestellt werden. Durch die Kontrole der Kranken soll vorgebeugt werden, daß die Krankenkasse über Gebühr in Anspruch genommen wird.

— (Symphoniekonzert.) In dem zweiten Symphoniekonzert der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz Nr. 61, welches am Mittwoch den 5. d. M. im Artushofe stattfindet, kommt die Symphonie Nr. 4 (B-dur) von Gade zur Aufführung.

— (Der Artillerie-Verein) hielt am Sonnabend im Viktoriasaal seine alljährliche Barbara-Feier ab, die einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Die Hauptnummern des Festprogramms bildeten die beiden amüsanten Schwänke „Gerichtsscene“ und „Der „Orang-Utang“, denen ein lebendes Bild, die Schutzgöttin Barbara darstellend, voranging. Nach dem Theater folgte Tanz, der die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammenhielt.

— (Schützenhaustheater.) Das Sonntagspublikum ist für Possen immer sehr dankbar. Das bewies auch gestern wieder die Aufführung von „Unsere Don Juans“ von Leon Treptow. Dieses mit hübschen Kouplets reich gewürzte Stück, unter den neueren Possen Berliner Fabrikats eine der besten, fand die freundlichste Aufnahme, die schließlich auch durch die Güte des Treptow'schen Humors und durch die treffliche Darstellung verdient war. Alle Mitspielenden fanden sich mit ihren Rollen gut ab, besonders hervorzuheben sind Herr Direktor Berthold als Schwalbe sen. und Frl. Johnsen als Lene. Das Haus war bis auf den letzten Platz gefüllt. — Am Freitag beginnt ein Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hofschauspielers Herrn Schmidt-Häßler, das uns einen seltenen Kunstgenuß bieten wird.

— (Hamburger Sänger.) Am 7., 8. und 9. Dezember wird im Viktoriasaale eine Hamburger Sänger-Gesellschaft auftreten. Derselben geht der Ruf voraus, daß sie es an Leistungsfähigkeit mit jeder Truppe Leipziger Sänger aufnehmen kann; sowohl die Sänger wie die Humoristen der Hamburger sind sehr tüchtige Kräfte.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Lieferung der Materialien und der Ausführung sämmtlicher Arbeiten zur Herstellung einer Chaussee von Friedenau nach Bahnhof Mirakowo fand heute im Sitzungssaale des Kreisausschusses Termin an. Es sind zwölf Offerten eingegangen, die zwischen 65 206,49 Mk. und 45 062,50 Mk. variiren. Das Mindestgebot hat Herr J. Borczynski in Sandhof bei Marienburg abgegeben. Der Zuschlag erfolgt später. Die Strecke ist 2835 Mtr. lang und war mit 51 500 Mk. veranschlagt.

— (Verpachtung.) Das Fleisch- und Wurstwaarengeschäft von G. Scheda ist vom 1. Januar 1895 ab an die Herren Gebr. Finke-Berlin verpachtet worden.

— (Treibjagd.) Bei einer am Sonnabend in Kowroß abgehaltenen Treibjagd wurden von 20 Schützen 250 Hasen geschossen, was als ein glänzendes Resultat gelten muß, das auf sorgfältige Pflege der Jagd schließen läßt.

— (Schwurgericht.) In der heutigen ersten Sitzung führte Herr Landgerichtsrath Graßmann den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I und von Kleinsorgen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Langsch-Renczkau, Fabrikbesitzer Peters-Culm, Landwirth Meckelburg-Sumowo, Rittergutsbesitzer v. Parpart-Wibsch, Kaufmann Scharwenka-Culmsee, Rittergutsbesitzer Richter-Zaskocz, Landmesser Boehmer-Thorn, Maschinenbauer Westhelle aus Sadlinken, Fabrikbesitzer Born-Mocker, Hotelbesitzer Thiessen-Lautenburg, Gymnasialoberlehrer Voigt-Thorn, Apotheker Tacht-Thorn. — Zur Verhandlung standen zwei Sachen an. In der ersteren hatte sich der Arbeiter Marian Kurlenda aus Schönsee wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Im Juli 1893 wurde gegen den Arbeiter Rudolf Knaak aus Gollub das Strafverfahren wegen Körperverletzung eingeleitet, weil er den Angeklagten Kurlenda mit einem Stück Holz gemißhandelt haben sollte. In diesem Verfahren wurde der Angeklagte mehrmals als Zeuge vernommen. Er bekundete eidlich, daß er mit Knaak zusammen in der Holzschneidemühle von Meyer in Gollub gearbeitet und daß Knaak ihm am 5. Juli d. J. ein Stück Holz auf die Füße geworfen habe. Deswegen sei es zwischen ihm und Knaak zu einem Wortwechsel gekommen, in dessen Verlauf Knaak ihm mit einer Holzstange einen Hieb über den Kopf versetzt habe, sodaß er ohnmächtig zur Erde gefallen sei und im bewußtlosen Zustande nach Hause geschafft werden mußte. Er habe den Knaak, bevor er von ihm den Hieb mit dem Stück Holz erhalten, nicht gestoßen, auch nicht geschlagen, habe dies auch garnicht thun können, weil er Holzabschnitte getragen und die Hände nicht frei gehabt habe. Diese Aussage soll insofern falsch sein, als Kurlenda den Knaak doch und zwar zuerst gestoßen haben soll. Der Angeklagte bestreitet die Anklage. Er will die reine Wahrheit bekundet haben. Er führt an, daß, wenn seine Aussage in einzelnen Punkten nicht ganz korrekt sei, dies auf eine Gedächtnißschwäche zurückzuführen sei, die sich nach der hier in Frage kommenden Verletzung eingestellt habe. Die Geschworenen wurden durch die Beweisaufnahme von der Schuld des Angeklagten überzeugt. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf Angeklagter wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurtheilt wurde. — Die zweite Sache gegen den Knecht Theophil Wisniewski aus Kl. Brudzaw wegen versuchter Nothzucht wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt und endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 9 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

— (Unfälle.) Am Sonnabend ereigneten sich an der Dampferfährstelle am diesseitigen Weichselufer zwei Unfälle. In der sechsten Stunde fiel ein jüdischer Auswanderer von jenseit der Grenze beim Einsteigen in den Dampfer in den Strom. Der Bootsmann des Dampfers griff schnell zum Bootshaken und zog damit den Mann an Bord. Der mit in die Weichsel gefallene Reisekoffer des Auswanderers, welcher das gesammte Reisegepäck enthielt, ging verloren. Der bekannte Schiffer Nuszkowski tauchte wiederholt nach dem Koffer, aber ohne Erfolg. Gegen 7 Uhr fiel ein Arbeiter infolge Unvorsichtigkeit beim Aussteigen aus dem Fährdampfer in die Weichsel; auch er wurde glücklich herausgezogen.

— (Diebstahl.) Eine Frau von der Culmer Vorstadt besorgte am Sonnabend Abend von dem Arbeitsverdienst ihres Mannes verschiedene Einkäufe und trat schließlich in den Scheda'schen Wurstladen. Vorher setzte sie ihren schon vollständig gefüllten Korb in die offen stehende Thür. Als sie wieder hinaustrat, war der Korb verschwunden ein Langfinger hatte die günstige Gelegenheit benutzt und ihn mitgenommen. Die Frau hat einen Verlust erlitten, den sie nicht leicht verschmerzen kann.

— (Deserteur.) Ein aus seinem Garnisonorte Bromberg desertirter Infanterist ist am Freitag Abend in Ottlotschin im Dolatowski-schen Kruge durch den Gendarm Klinkusch verhaftet worden. Am nächsten Tage wurde der Deserteur nach Thorn transportirt, um der königl. Kommandantur übergeben zu werden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Zugelaufen) ein kleiner schwarzer Hund Heiligegeiststraße 9.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,42 Meter über Null. — Am Sonnabend traf der Dampfer „Montwy“ mit einem Schleppkahn aus Danzig ein; derselbe löschte in der Nacht seine Ladung und trat gestern die Rückfahrt an.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 49 Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Brand im Palais der Kaiserin Friedrich.) Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde die Feuerwehr Sonnabend früh um 5¼ Uhr nach dem Palais der Kaiserin Friedrich alamirt. In dem großen Balkonzimmer brannte die Dielung der Balkonlage unter dem Kamine, der schadhaft geworden. Nachdem die brennenden Holztheile bloßgelegt, wurde der Brand gelöscht Da die Balken stark mitgenommen, mußte die Decke abgestützt werden. Die kostbaren Oelgemälde und Möbel wurden, um die Einwirkung von Rauch und Wasser zu verhüten, aus dem Zimmer entfernt. Die Kaiserin Friedrich und der seit einigen Tagen im Palais abgestiegene Herzog von Koburg waren bei den Löschungsarbeiten zugegen. Der Herzog von Koburg hatte den Brand zuerst bemerkt.

(Revolverattentat.) Großes Aufsehen erregt in Spandau ein Revolverattentat, das Donnerstag Abend gegen einen Offizier verübt wurde. Als der Major z. D. Enderlin vom Bekleidungsamt des 3. Armeekorps in Spandau, das etwas isolirt am Ende der Oranienburger Vorstadt belegen ist, nach Beendigung des Dienstes das Amtsgebäude verlassen wollte, trat ihm im Dunkel des Hausflurs ein Mann entgegen, der einen Schuß auf ihn abfeuerte, sodann aber die Flucht ergriff. Die Kugel hatte glücklicher Weise nicht getroffen; sie war, wie gleich darauf festgestellt wurde, dicht über den Kopf des Majors hinweg in die Wand eingedrungen. Wer der Thäter war, weiß man bis jetzt noch nicht; es wird indeß ein Racheakt vermuthet.

(Stiftung.) Der kürzlich verstorbene Geheime Kommerzienrath Henschel in Kassel vermachte der Fabrikunterstützungskasse hunderttausend Mark, warf ferner für jeden Arbeiter einen Extrawochenlohn und für jeden Pensionär eine Extramonatspension aus. Das Leichenbegängniß fand unter großartiger Betheiligung der Spitzen der Behörden und der Bürgerschaft statt.

Neueste Nachrichten.

Wildparkstation, 3. Dezember. Die Abreise des Kaisers nach Kiel ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr mittels Sonderzuges erfolgt.

Rom, 3. Dezember. In den von dem Erdbeben heimgesuchten Gegenden erhöhen wolkenbruchartige Regengüsse den angerichteten Schaden.

Paris, 2. Dezember. Der Polizeikommissar Clement nahm gestern wiederum Haussuchungen bei Trocart, Hester und Portalis vor.

Madrid, 2. Dezember. Das Leichenbegängniß des Kardinals Gonzales nahm einen großartigen Verlauf. Die Deputirtenkammer genehmigte einen Antrag, in welchem erklärt wird, daß der Tod des Kardinals der Gegenstand einer Nationaltrauer sei.

London, 1. Dezember. Nach einer Meldung der „Times“ aus Kobe scheint Japan entschlossen, den Krieg fortzusetzen; Japan trifft Vorbereitungen für einen Winterfeldzug.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	3. Dezbr.	1. Dezbr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—25	221—55
Wechsel auf Warschau kurz	220—50	220—75
Preußische 3 % Konsols	95—40	95—60
Preußische 3½ % Konsols	104—10	104—10
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—60	68—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—80	68—25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—40	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	207—10	204—90
Oesterreichische Banknoten	163—95	163—60
Weizen gelber: Dezember	136—	133—75
Mai	142—25	139—75
loko in Newyork	60⅝	60⅝
Roggen: loko	116—	115—
Dezember	116—	114—75
Mai	120—50	119—50
Juni	121—75	120—50
Rüböl: Dezember	42—70	42—50
Mai	44—	43—80
Spiritus:		
50er loko	51—20	51—
70er loko	31—60	31—50
70er Dezember	36—20	35—90
70er Mai	37—70	37—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 1. Dezember. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3337 Rinder, 5558 Schweine (866 Bakonier), 906 Kälber, 6467 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt wenig Ueberstand. Der ersten und zweiten Klasse gehörten ca. 800 Stück an. 1. 64—65, ausgesuchte Posten darüber; 2. 56—62, 3. 47—53, 4. 42—45 Mk. pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief schleppend und flau zu rückgängigen Preisen und wird nicht ganz geräumt. 1. 50—51, 2. 48—49, 3. 43—47 Mk. pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier 42—43 Mark pro 100 Pfund mit 55 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt. Feine Waare war verhältnißmäßig schwach vertreten und erlitt deshalb nicht ganz so starken Preisdruck wie geringe Waare. 1. 61 bis 68, ausgesuchte Waare darüber; 2. 51—60, 3. 40—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt zeigte ruhige, aber feste Tendenz und wird geräumt. 1. 50—55, Lämmer bis 60; 2. 42—48 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 28—31 Pf. pro Pfund lebend Gewicht.

Königsberg, 1. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß etwas matter. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 50,50 Mk. Br., 49,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,75 Mk. Br., 30,00 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 4. Dezember 1894.

Neustädtische evangelische Kirche:

Abends 6 Uhr: Missionsandacht. Herr Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 1. April 1898, haben wir einen Versteigerungstermin auf

Montag den 17. Dezbr. 1894 mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können auch gegen 1,10 Mark Kopialien abschriftlich bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vorher in unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Thorn den 30. November 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chaussee'en in dem Etatsjahre 1895/96 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben:

1. Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo.
256 Cbm. Chaussirungssteine,
64 „ grober Kies,
128 „ feiner Kies.

2. Chausseestrecke Bildschön-Lissomitz.
669 Cbm. Chaussirungssteine,
72 „ Kopfsteine,
137 Cbm. grober Kies,
255 „ feiner Kies,
54 „ Pflastersand.

3. Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg.
264 Cbm. Chaussirungssteine,
140 „ feiner Kies.

4. Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnau.
735 Cbm. Chaussirungssteine,
287 „ grober Kies,
314 „ feiner Kies.

5. Pflasterstraße Mocker.
16 Cbm. Pflastersteine,
65 „ grober Kies,
26 „ feiner Kies,
26 „ Pflastersand.

6. Chausseestrecke Culmsee-Renczkau.
536 Cbm. Chaussirungssteine,
287 „ feiner Kies.

7. Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau.
258 Cbm. Chaussirungssteine.

8. Chausseestrecke Culmsee-Wangerin.
360 Cbm. Chaussirungssteine,
230 „ grober Kies,
196 „ feiner Kies.

9. Chausseestrecke Tauer.
112 Cbm. Chaussirungssteine,
11 „ Pflastersteine,
100 „ grober Kies,
56 „ feiner Kies,
11 „ Pflastersand.

Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern als auch im Ganzen vergeben werden.

Offerten sind bis zum

10. Dezember cr.

an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn den 30. November 1894.

Der Kreisbaumeister. Rathmann.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 4. Dezember cr. 10 Uhr vorm.

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst **5 Satz gute Daunenbetten, verschiedene Küchengeräthschaften, 1 Schneiderwerkstattsmaschine u. a. m.** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. **Nitz,** Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 4. Dezember cr. vorm. 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

einen Rollwagen

zwangsweise versteigern.

Thorn den 2. Dezember 1894.

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 5. Dezember cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in Mocker Lindenstraße

280 Flaschen Rothwein, 100 Flaschen Portwein

zwangsweise versteigern.

Thorn den 3. Dezember 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Weihnachts-Lotterien

Große Schneidemühler Geld-Lotterie. Ziehung am 13. Dezember cr., Hauptgewinn Mk. 100 000; Lose à Mk. 3,25.

Weimar-Lotterie. Hauptgewinn Mark 50 000; Ziehung am 8. Dezember cr., Lose à Mk. 1,10 empfiehlt

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Puppenwagen

100 Stück auf Lager von 1 Mark das Stück an, Kinderstühle und Tische in Holz und Korb billigst,

Blumentische, Sessel und Stühle

in großer Auswahl. Zeitungs- und Notenständer in den neuesten Mustern, Markt- und Damenkörbe in großer Auswahl.

A. Sieckmann.

Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1885 — Für verdienstvolle Leistungen

Papierkörbe, Arbeitskörbe, Wandkörbe, Schlüssel- und Bürstenkörbe, Puffs in Stroh, Korb und Raffia, sämmtliche Artikel eignen sich vorzüglich zur Stickerei u. Weihnachtsgeschenken.

Alle Artikel sind in großer Auswahl und billigsten Preisen auf Lager.

Bestellungen werden schnell, sauber u. billigst ausgeführt.

Fertige Morgenröcke,

Jüpons,
Wirthschaftsschürzen,
Tendelschürzen,
seidene Schürzen,
Garnituren fertiger Bettbezüge

empfiehlt **L. Puttkammer,** Thorn, Breitestrasse.



Meine Werkstatt

für elektrische Apparate und Installation befindet sich vom 1. Dezember

Bäckerstr. 33

Hof, parterre, links, gegenüber Hrn. Kaufm. E. Kohnert.

Th. Gesicki, Mechaniker.

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18 Pf.
dto. prima	„	20 „
dto. „ Ia	„	22 „
Oranienbg. Kernseife	„	25 „
Prima Faßseife	„	18 „
Soda	„	5 „
Reisstrahlen-Stärke	„	28 „

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,** Altstädt. Markt 16.

Absatz in 5 Jahren über 200 000 Expl.

Fast jede Krankheit heilt:

Bilz,

das neue Naturheilverfahren prämiirt. Univers.-Lex. der Naturheilkunde einschl. **Kneippkur,** Heilmagnetismus 2c. 2c. 20te Aufl. 1800 Seit. 350 Abbild. Preis geb. ℳ 8,—. Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. Zu bez. durch **Bilz. Verl. Dresden-Radebeul** und jede Buchhandlung.

Bilz,

Wie schafft man bessere Zeiten?

Neu! Großes Aufsehen erregende Schrift. **Neu!**

170 S. Preis 50 Pf. Auch in Briefm. **Bilz, Verl. Dresden-Radebeul.**

Bilz,

neuer Hausdoktor

Illustr. Wochenschrift für Naturheilkunde. Abonnement bei jeder Buchh. u. allen Postanst. pro Quartal Mk. 1,—. **Bilz, Verlag Dresden-Radebeul.**

Bilz,

Naturheilanstalt Dresden-Radebeul.

Besitzer F. E. Bilz, Lehrer der Naturheilkunde. Anstaltsarzt Dr. med. Zimmermann (Naturarzt.) Gesunde u. romantische Höhen-Lage, günstigste Kurerfolge. Sommer- und Winterkuren.

Den Prospekt der Anstalt gratis.

Den hochgeehrten Herrschaften empfehle ich mich zur Anfertigung von

Dejeuners, Diners und Soupers

in und ausser dem Hause, sowie auch auswärts in bester Ausführung und bei civiler Preisstellung. Einzelne Gerichte und bunte Schüsseln servire auf besonderen Wunsch.

W. Taegtmeyer, Offizier-Kasino Ulanen-Regiment von Schmidt.

Randmarzipan pr. Pfd. 1,20 Mk.
Thee-Confect „ „ 1,40 „
Makronen „ „ 1,40 „

in vorzüglicher Qualität täglich frisch bei

Herrmann Thomas,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Katalog gratis.

Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in neuen Exemplaren zu den ermässigten Preisen:

Nützliche Vogelarten

nebst ihren Eiern, deren Schutz behördlich angeordnet ist.

Mit einer Mappe von 7 Farbendrucktafeln in 18fachem Chromodruck (Format 32×43 cm.)

mehrfach **Statt 6,80 M. für M. 3.— franco.** prämiirt.

Ferner als reizendes Präsent:

Im Waffenrock:

Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet v. Ferd. Czabran. Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtitelpressung.

Statt Mark 6.— für Mark 3.— franco.

Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

Zu unserem christlichen

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichassortirtes Lager in Puppen, Spielwaaren etc. zu billigsten Preisen.

Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.

Fr. Petzolt,

Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaaren etc. Coppernikusstr.

Eichene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler

Eichen-Rundholz,

jeder Stärke, **komplette Kumm- und Steinkarren.**

Ulmer & Kaun,

Holzhandlung und Dampfsägewerk, Culmer Chaussee 49. — Fernsprecher 82.

1 Laufbursche wird ges. Klosterstr. 1, I.

1 m. Zim. m. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11, pt.

Konservativer Verein Thorn.
Generalversammlung

Mittwoch den 12. Dezember abends 8 Uhr im Schützenhause (Altdeutsches Zimmer).

Tagesordnung.

Jahresbericht. — Wahl des Vorstandes für 1895. — Wahl von 2 Rechnungsrevisoren. — Dechargeertheilung für 1893.

Der Vorstand.

Hochf. größte Tafellinsen,

beste graue Erbsen, geschält. Viktoria-Erbsen vorzüglich kochende **kleine Erbsen**

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Echte Cocosnußbutter,

40 bis 50 Prozent ergiebiger als Kuhbutter, **v. Pfd. nur 60 Pf.,**

feinste Marken Margarine

empfiehlt **Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.**

ff. Speisekartoffeln ff.

empfiehlt und liefert frei Haus **Amand Müller.**

Prof. Jägers Wollwäsche!

Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe

empfiehlt **F. Menzel.**

Oberhemden,

Kragen, Manschetten, Taschentücher, Tricotagen, Cravatten

empfiehlt **L. Puttkammer,** Thorn, Breitestraße.

Formulare

zu **polizeilichen An- und Abmeldungen, Altersrenten-Quittungen, Pensions-Quittungen, Dienstbücher, Lohn- und Deputatbücher** sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Vertreter gesucht

für einen **ganz neuen patentirten Bureau-Artikel,** welcher überall den größten Anklang findet und spielend leicht zu verkaufen ist. Off. sub. T. 145 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. Main.** Nur ernstliche Reflektanten finden Berücksichtigung.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Stellung bei **B. Hozakowski-Thorn.**

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eingang billig zu vermiethen. **Gerberstr. 21, I.**

Evangelischer Bund.

Gedächtnissfeier

bei Gelegenheit der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Schwedenkönigs

Gustav Adolf

am Sonntag den 9. Dezember abends 6 Uhr in der Aula der Knabenmittelschule.

Eintritt frei.

Stachowitz. Herford. Hänel.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt am Donnerstag den 6. Dezember von 3 Uhr nachmittags ab in den Räumen des Artushofes.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Gaben für den Bazar bitten wir den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. **Eine Liste behufs Einsammlung wird nicht in Umlauf gesetzt.**

Die Gaben für das Buffet werden am 6. Dezember vormittags direkt in den Artushof erbeten.

Frau Dauben. Frau Dietrich. Frau Excellenz v. Hagen. Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli. Frau Schwartz.

Thorn im November 1894.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Johann Engwer tritt der Verein **Dienstag den 4. d. Mts. nachmittags 1½ Uhr** bei Nicolai an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 4. Dezember nachm. 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Theater in Thorn

(Schützenhaus,)

Direktion Fr. Berthold. Dienstag den 4. Dezember cr.

Niobe.

Schwank in 3 Akten v. Harry u. E. Paulton.

Die Direktion.

Beste Königsb. Getreide-Preß-Hefe

„höchste Triebkraft", täglich frisch bei M. Glässer, Gerstenstr. 16, Strobandstr.-Ecke.

ff. Braunschw. Wurst.

1 Probekorb enth. je ½ Kilo Schlack-, Salami-, Mett-, Roth-, Sülz- und Leberwurst versenden frei geg. Nachn. v. Mk. 7.80

Brücher & Co., Braunschweig.

Preisliste zu Diensten.

Pension.

Junge Mädchen, auch jüngere Schüler und Schülerinnen finden sofort oder später freundliche Aufnahme und gute Verpflegung in meinem Pensionat.

Amalie Nehring geb. Dietrich, **Thorn, Gerechtestr. 2, I. Etage.**

Heizbarer Badestuhl,

gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. sonst. Zubehör vom 1. April 1895 zu verm. Besichtigung von 11—3 Uhr. **Gustav Scheda.**

Fein möbl. Zim. mit Burschengelaß von sofort zu verm. Bachestrasse 12.

Ein kl. möblirtes Zimmer von sogl. billig zu verm. Schloßstraße 4.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 283 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 4. Dezember 1894.

Die chinesischen Dynastien.

Die Häufung von Anzeichen, die auf den nahenden Sturz der gegenwärtig in China herrschenden Dynastie hinweisen, lassen es gerechtfertigt erscheinen, eine gedrängte Uebersicht der bisherigen Herrschergeschlechter des Reichs der Mitte zu geben.

Die gegenwärtige Dynastie der Mandschu oder Tsing, die 21. in der Reihe der chinesischen Herrscherhäuser, ist eben 250 Jahre alt. Ihr Begründer war Schuntschi, ein Schüler des berühmten deutschen Jesuiten Adam Schall. Er gelangte 1644 auf den Thron, nachdem Kaiser Hoatoung, der letzte aus dem Hause Ming, angesichts des siegreichen Vordringens der Mandschu-Tartaren und der Eroberung Pekings durch ein chinesisches Revolutionsheer seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht hatte. Schuntschi, unter dem Adam Schall großen Einfluß auf die Regierung ausübte, sein Thronerbe und Sohn Schingtsu, genannt Khanghi, und ihr späterer Nachfolger Kaotsungschün, genannt Khianlung, müssen als die Begründer der heutigen Größe Chinas angesehen werden. Sie schufen im Innern des Reiches Frieden, eroberten und kolonisirten Formosa und unterwarfen sich Turkestan, Tibet und den größten Theil der Dsungarei. Die Blütezeit der Dynastie, welche zugleich eine solche der Wissenschaften und Künste war, dauerte bis 1799, bis zum Tode Koianlungs, unter dessen grausamem Sohn Kiakhing ein Zeitalter unaufhörlicher innerer Unruhen, Verschwörungen, Land- und Seeräubereien, Fremdenverfolgungen und Verwicklungen mit dem Ausland begann, das bis zum heutigen Tage währt und wohl erst aufhören wird, bis die entnervte Dynastie der Mandschu von einer anderen, besseren abgelöst wird, oder das gewaltige Reich auseinanderbricht und in seinen einzelnen Theilen einer höheren Gesittung zugänglich wird.

Ein solcher Auseinanderbruch wäre ein Rückbildungsprozeß zu den Anfängen des heutigen chinesischen Reiches, die sich weithin in das Sagendunkel verlieren. Chinesische Geschichtsschreiber gehen in ihren Aufzeichnungen bis zum Jahre 2597 vor Christi Geburt zurück, zuverlässige Daten aber reichen nicht über das Jahr 841 vor Christi Geburt zurück. Noch vollständig in das Gebiet der Mythe gehört, was von den ersten beiden Dynastien, Hia (2205—1766) und Schang (1766—1123), berichtet wird. Die wirkliche Geschichtsschreibung setzt erst bei der dritten Dynastie, jener der Tscheu, ein, die von 1123—246 vor Christi regierte und unter deren Herrschaft sich das Feudalsystem entwickelte. In ihre Zeit fällt die Geburt des Konfutse (Confucius) im Jahre 552. In der Mitte des Reichs lag, umgeben von den Lehensgütern, die kaiserliche Domäne von tausend Lis (444 Kilometer) Umfang, nach welcher der Gesammtstaat den Namen Tschungkuo, „Reich der Mitte“, erhielt; der Name China oder Sina stammt von den Portugiesen her und lehnt sich vermuthlich an den Namen der vierten Dynastie, jener der Tsin (246—206 vor Christi) an. Ein Mitglied dieser Dynastie, Schihoangti, brach die Macht des Feudaladels und machte sich zum unbeschränkten Herrscher des kraftvoll zentralisirten Reichs, dessen Grenzen er bis ans Meer ausdehnte und das er zur Abwehr der Tartaren mit der berühmten chinesischen Mauer umgab. Im Jahre 206 bemächtigte sich Lieu Pang, Fürst des Distrikts Han, der Herrschaft und gründete die fünfte Dynastie, die der Han (bis 221 nach Christi Geburt), unter welcher das Zentralisirungswerk fortgeführt und die Grenzen des Reichs soweit ausgedehnt wurden, daß sie nun auch Nordkorea, die Südgrenzen Chinas und ganz Zentralasien bis zum heutigen Russisch-Turkestan umschlossen. Nach dem Sturze der Dynastie Han zerfiel das Reich in drei große Theile, die von den Dynastien der Heuhan, der Wei und der Wu regiert wurden, bis der Fürst Wuti, der Stifter der neuen Dynastie Tsin (265—419 n. Chr.) die Reichstheile wieder zusammenfaßte und den Kaisertitel annahm. In den nächsten Jahrhunderten wechselten die Dynastien und Nebendynastien rasch, blutige Bürgerkriege verwüsteten das Reich, bessere Zeiten brachen erst mit der Thronbesteigung der 11. Dynastie, jener der Thang (618—906) an. In der Zeit bis 756 wurde ganz Zentralasien unterworfen, die Kaisermacht zum höchsten Glanze gebracht. Von den späteren Dynastien verdienen besonders erwähnt zu werden die der Sung (18), unter deren Herrschaft eine Blütezeit für die geistigen Bestrebungen heraufzog, die (19.) mongolische der Juans (1280—1367), unter welcher Peking (Chanbaligh, die „königliche Stadt“) zur Hauptstadt erhoben wurde, die (20.) buddhistische der Ming (1368 bis 1644), begründet von dem Bonzen Tschujuantschang, der als Kaiser den Namen Taitsu annahm; unter ihr bildete sich die gegenwärtige Regierungsform heraus. 1644 bemächtigte sich, wie schon eingangs erwähnt, die jetzt noch herrschende Mandschu-Dynastie des Thrones.

Mannigfaltiges.

(Bekenntnisse eines Chirurgen.) In einer seiner jüngsten Vorlesungen sprach der Vorstand der ersten Wiener chirurgischen Klinik, Hofrath Albert, über Fremdkörper und berührte dabei mit Freimuth eine Reihe von Fällen aus der chirurgischen Praxis, die dem Publikum oft schon den Anlaß zu Diskussionen gegeben haben. Hofrath Albert sprach ungefähr wie folgt: „Zwetschen- und Kirschenkerne, Geldstücke, Knöpfe, kleine Steine und künstliche Gebisse — wie oft sind sie schon verschluckt worden. Und dem so etwas passierte, der fand, daß solche Dinge keine Leckerbissen sind. (Heiterkeit.) Es giebt aber noch andere Arten von Körpern, die, ohne geschluckt zu werden, in den menschlichen Organismus gelangen können, wie das z. B. bei Operationen der Fall sein kann. Drainageröhren, Jodoformtamoons, ja sogar die zur Unterbindung der Blutgefäße dienenden Sperrpincetten, Schwämme und Kompressen werden nach der Operation aus Versehen in die Wunde miteingenäht. Und nicht nur in der Privatpraxis, auch in Spitälern, ja auch in Kliniken sind aus Versehen schon Fremdkörper in die Wunde eingenäht worden, und auch an der ersten chirurgischen Klinik — des Hofraths Albert sind derartige Fälle vorgekommen!“ (Große Heiterkeit.) „Jawohl, meine Herren, darüber soll man nicht lachen, und solche Dinge soll man nicht vertuschen, im Gegentheil, man soll sie veröffentlichen, damit die übrigen Chirurgen besser auf der Hut sind.“ Professor Albert erzählte nunmehr folgende Episode: „Es war eine Laparotomie (Eröffnung der Bauchhöhle.) Ich operire. Nach Beendigung derselben ging ich auf mein Zimmer, um ein wenig auszuruhen. Wie ich so dasaß und eine Zigarrette rauchte, trat mein damaliger Assistent, der jetzige Professor Hochenegg, herein und theilte mir mit, ein amerikanischer Arzt, der in der letzten Reihe saß, habe ihm nach der Operation gesagt, daß eine Kompresse in die Bauchhöhle mit eingenäht worden sei! Sie können sich denken, wie uns zu Muthe ward. Was sollten wir jetzt thun? Die Bauchhöhle nochmals eröffnen? Das will denn doch noch überlegt werden. Wir gingen zurück in den Hörsaal, und ich richtete an den Instrumentarius, der ja doch die Kompressen gereicht hatte, die Frage: „Ist eine Kompresse mit eingenäht worden?“ Er sagte: „Nein.“ „Das genügt nicht,“ antwortete ich, „können Sie mit Ihrem Leben dafür einstehen, daß die Kompresse nicht darin ist?“ Das zu sagen getraute er sich nicht. Darauf wandte ich mich an Hochenegg: „Hochenegg! Ist eine Kompresse darin — ja oder nein?“ und er erwiderte mit Nachdruck: „Ich stehe mit meinem Leben dafür ein, daß keine darinnen ist.“ — „Ich auch!“ erwiderte ich; und wir haben also die Bauchhöhle nicht eröffnet und die Patientin wird in den Krankensaal transportiert. Nun vergeht ein Tag — ganz normaler Verlauf. Der zweite Tag — gleichfalls. Am dritten Tage, meine Herren, bekommt aber die Frau eine Bauchfellentzündung. Sie können sich unseren Schrecken vorstellen; das hat die Kompresse verursacht, mußten wir uns sagen, wir waren leichtsinnig gewesen, und am vierten Tage, abends, lag die Frau in Agonie. Professor Hochenegg, der gerade durch den Krankensaal ging, entschloß sich also — es handelte sich ja um ein Menschenleben — die Bauchhöhle jetzt zu eröffnen, und, meine Herren — die Kompresse war nicht darinnen. Wenn nun aber die Kompresse darinnen gewesen wäre, was dann?“

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bei der Aufnahme der Gasmesserstände, die **jeden** Monat durch den Gasanstaltsboten stattfindet, hat derselbe

jedem Gasabnehmer

einen Zettel zu übergeben, auf dem der Stand des Gasmessers genau angegeben sein muß.

Wir ersuchen alle Gasabnehmer auf Grund dieses Zettels sich überzeugen zu wollen, daß die Aufnahme richtig ist und etwaige Differenzen oder die **Nichtabgabe** eines Zettels unserer Gasanstalt — am besten schriftlich — anzeigen zu wollen.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 26. November bis 1. Dezember cr. sind gemeldet

a. als geboren:

1. Schneider Johann Wisniewski, S. 2. Maurer Eduard Kuppler, S. 3. Kaufmann Emil Cholevius, T. 4. Sergeant und Regimentsschuhmacher-Meister Karl Gauerke, S. 5. Bureaudiener Stanislaus Waszikowski, T. 6. Schiffseigner August Goralski, T. 7. Feldwebel Richard Vogel, T. 8. Maurer Rudolf Albrecht, S. 9. Arbeitsmann Stanislaus Mankiewicz, T. 10. Arbeiter Anton Lewandowski, T. 11. Arbeiter Karl Schewe, T. 12. Schiffsführer August Wegner, T. 13. Zimmergeselle Gustav Brennig, S. 14. Schuhmachermstr. Josef Skomski, T. 3 unehel. Geburten.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Friedrich Tomczik, 48 J. 2. Willy Lilienthal, 1 M. 3. Arbeiter Karl Martin, 61 J. 4. Kaufmann Richard Brosch, 38 J. 5. Arthur Aschenbrenner, 1 M. 6. Margarethe Richter, 4 M. 7. Getreidemaklerfrau Emilie Kwiatkowska geb. Herzoch, 62 J. 8. Ein unbenanntes Kind, 1/4 St. 9. Arbeiter Johann Asmus, 70 J. 10. Steinsetzer Johann Engwer, 55 J. 11. Arbeiterfrau Hedwig Majchrzak geb. Kwiatkowska, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Friedrich Kleefeld und Wilhelmine Krieger. 2. Arbeiter Franz Rogaczewski und Helene Zelgert. 3. Arbeiter Paul Klich und Emma Scholz. 4. Maurer Johann Jauer und Emilie Gosczinіak. 5. Former Friedrich Zippler und Katharina Schneider. 6. Arbeiter Friedrich Müller und Anna Poetsch.

d. ehelich sind verbunden:

1. Klepner Robert Fuchs mit Helene Teutenbach. 2. Schuhmachermstr. Balthasar Jasiecki mit Klara Wolowska. 3. Amtsgerichtssekretär Friedrich Beyer mit Anna Schultz. 4. Kgl. Amtsrichter Richard Janke mit Elsbeth Splett. 5. Oberkellner Hugo Wlosznіewski mit Hedwig Boltz. 6. Sergeant Karl Milbrandt mit Frieda Schulze.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. J. resp. für die Monate Oktober-Dezember d. J. wird **in der Höheren- und Bürger-Töchterschule**

am Dienstag den 4. Dezember d. J. von morgens 8½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch den 5. Dezember d. J. von morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 5. Dezember d. J. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 28. November 1894.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.